

Martin Dieckhoff

Geschäftsführer Karl Dieckhoff, Wuppertal

Neue Chancen für Nachhaltigkeit und Bekleidung

WRP: Herr Dieckhoff, was bleibt von den Verwerfungen und Veränderungen im textilen Geschäft mit der Versorgung von Pflegeheimen?

Martin Dieckhoff: Wir haben zwar schon mehr als ein Jahr Pandemie, aber wir sind noch nicht raus. Abschließendes kann ich also nicht sagen, eine Rückschau ist mitten in der dritten Welle zu früh. Die pandemiebedingten Spitzen bei der Schutzbekleidung und im Beschaffungswesen haben sich aber stark beruhigt beziehungsweise sind nicht mehr vorhanden. Insgesamt bemerken wir in dieser dritten Welle eine fast schon überraschende Normalität des Geschäfts, vor allem bei den Krankenhäusern. Das gilt für Bestellmengen und -struktur der Kunden und bei der Beschaffung in den von uns belieferten Kundensegmenten des Gesundheitsmarktes.

Am ehesten ist von diesen Spitzen bei den Schutzprodukten noch ein gewisses Geschäft mit textilen Schutzmitteln geblieben. Wir haben die Hoffnung – nicht nur wegen der textilen Schutzmittel –, dass das Interesse an Nachhaltigkeit und regionalen Versorgungsstrukturen durch die Covid-19-Krise soweit gestiegen ist, dass solche Produkte nun auch verstärkt in den Markt kommen. Wir sehen zum Beispiel, dass Helios in der Krise 2020 auf Mehrwegmännel im OP-Bereich umgestellt hat. Corona hatte hier



zu Beschaffungsproblemen geführt, die gleich so gelöst wurden, dass auch die ökologische Dimension durch Hinwendung zu Mehrwegmänneln mit angepackt wurde. So kann das bei anderen Produkten und Textilien auch passieren.

Wir sind hier auch deshalb recht positiv, weil unsere Cradle2Cradle-Produktlinie „Denken-Fühlen-Handeln“ gerade bei einer hoch renommierten Universitätsklinik in den Praxistest kommt. Da freuen wir uns sehr, denn an diesem Projekt arbeiten wir seit 2015. Die Kompostierung des abgenutzten Materials am Ende des Lebenszyklus von beispielsweise einem C2C-zertifizierten Bekleidungsstück ermöglicht eine biologisch sichere Rückführung des kompostierten Textils als Nährwert und Rohstoff für den Stoffkreislauf. Heute dagegen wird gerade mit Einwegprodukten tonnenweise Plastikmüll produziert. C2C-Bekleidung ist eine ökologisch

herausragende Lösung für Textilien und passt sehr gut auch für Pflegebekleidung.

Wir sehen bei der Berufsbekleidung, aber auch bei anderen Textilien im Gesundheitswesen einen strukturellen Nachfrageschub. Hier haben unter anderem verstärkte Sicherheits- und Hygieneanstrengungen dazu geführt, dass mehr Berufsbekleidung eingeführt wird. Auch das wird vermutlich bleiben.

WRP: Hat die Pandemie die Position der professionellen Textilpflege gestärkt?

Martin Dieckhoff: Ja. In Pandemiezeiten ist besonders deutlich, dass Wäsche aus Pflegeheimen von ihrer Ansteckungsgefahr her grundsätzlich wie Krankenhauswäsche zu sehen und zu behandeln ist. Wenn wir nur bei der Berufsbekleidung bleiben, dann ist es aus dieser Perspektive hygienisch hoch problematisch, wenn Pflegekräfte ihre im Beruf getragene Bekleidung zu Hause in ihre Waschmaschinen stecken, möglicherweise noch gemischt mit privat getragener Bekleidung von zum Beispiel den Kindern. Der Schub bei der Berufsbekleidung und anderen Textilien im Pflegebereich, den wir übrigens auch bei den ambulanten Pflegediensten beobachten, sollte zu einer verstärkten Nachfrage auch bei den Wäschereien und Textilserviceanbietern führen.

WRP: Hat sich die Rolle des Preises als zentrales Entscheidungskriterium relativiert?

Martin Dieckhoff: Lassen Sie mich das mal etwas weiter fassen. Der Druck wird sicher bleiben. Das könnte in den Produktsegmenten aber unterschiedlich aussehen. Viele Pflegeheime, aber auch Krankenhäuser, werden nach der Pandemie aller Voraussicht nach wieder stark sparen müssen.

Während der Pandemie wurde zusätzlich viel für Textilien ausgegeben, andererseits ist die finanzielle Verfassung bei vielen Einrichtungen grundsätzlich problematisch. Wir befürchten deshalb verschärfte Sparzwänge, die sich zum Beispiel in der Flachwäsche zeigen können. Das kann verschiedenste Formen haben wie zum Beispiel statt 3.000 Bettbezügen erst einmal nur 2.000 zu kaufen und die im Bestand befindlichen Bezüge länger zu nutzen. Eine Form ist sicher auch der direkte Druck auf die Einkaufspreise. Das kann auch bei anderen Textilien passieren wie zum Beispiel der Berufsbekleidung. Aber hier ist die Gefahr möglicherweise weniger groß, weil der Kampf um Arbeitskräfte im Gesundheitsbereich sehr intensiv geworden ist und die Berufsbekleidung von vielen Pflegekräften positiv aufgenommen wird. Grundsätzlich arbeiten wir in einem Markt mit engen Margen und einem stark angespannten Preis-/Leistungsverhältnis.